

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., in den Postabtheilungen 1,20 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Versendung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-1 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die Spalten des Correspondenz- oder deren Raum 15 Pfg. für Monate in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Melanien außerhalb des Zustellbezirks 30 Pfg.
Einschlüsse in den Anzeigen-Büchern 3 Monate kostenlos. — Auflagen nach Uebereinstimmung.

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von **95 Pfennigen.**
Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition, sowie von sämtlichen Postanstalten, unsern Ausgabestellen und Ausgabestellen entgegengenommen.

Merseburg, den 24. Januar 1896.

Englische Politik.

Es hat sich immer klarer herausgestellt, daß die Ansicht, die Südafrikanische Republik sei rechtlich von englischer Vormachtigkeit abhängiger Staat, wöhl auf englische Kreise beschränkt ist. Überall sonst, insbesondere in Rußland und Frankreich, ist man der deutschen Auffassung beigetreten, daß nämlich der Londoner Vertrag von 1884 die englische Oberhoheit beseitigt und nur ein Referatvertrug für England in Bezug auf internationale Verträge der Transvaalrepublik übrig gelassen hat. Die deutsche Politik hat von Anfang an den bestehenden Zustand vertreten. Die Ausrichtungen in der englischen Presse, daß Deutschland die Neutralität des Südafrikabereichs oder auch nur die Befestigung der Klans des Londoner Vertrags betreffe, waren lediglich darauf berechnet, Deutschland ins Unrecht zu setzen und es so weit zu engagieren, daß es nicht dem isolierten England gegenüber stehe. Daraus ist nicht zu denken.

Wenn auf der einen Seite England nach dem dreifachen Einbruch Jamesons in ein reichliches Staatsvergnügen, durch die Befestigung dieses Freireichs durch die Fortsetzung dieses militärischen Vorgehens des Londoner Vertrags wieder seine reichlichste Selbstständigkeit wiederhergestellt befindet hat und damit in Gegenwart zu ganz Europa getreten ist, so kann es auf der andern Seite nicht die Aufgabe des deutschen Reiches sein, über den Boden des Vertragsrechts hinauszuweisen und eine neue Regelung des Verhältnisses der Burenrepublik zu England als eigene Sache zu betreiben. Dies ist zunächst Sache des Südafrikaner und seiner Verhandlungen mit dem Vertreter der englischen Regierung. Würde Krüger dazu gedrängt werden, die Vermittlung fremder Mächte anzunehmen, so ist durch

das schroffe Vorgehen Englands und die gleichartigen Interessen anderer Staaten gegen eine Verengung Transvaals im voraus dafür gesorgt, daß es sich um eine internationale Angelegenheit handelt.

Die französische Antwort auf das englische Liebeswerben ist die in fast allen Pariser Blättern aufgeworfene Frage: „Und Ägypten?“ Die „Times“ haben darauf erwidert: „Wenn die ägyptische Frage bezüglich zu regeln ist, das bestimmen nur Engländer allein,“ worauf die Pariser Blätter wieder über den Kanal hinüberriefen: „Dann ist es auch mit einem Anhängungsversuche nicht!“ England hat es eben durch seine Schwanzente, aber immer feindseligstehende Politik dahin gebracht, daß ihm niemand mehr etwas zu Liebe thun will.

Zwischen ist in der englischen Presse wieder von einer Annäherung Englands an andere Staaten, namentlich an Frankreich, die Rede, und man glaubt auch schon ein Beweiskraft hierfür in dem kürzlich abgeschlossenen Abkommen über das Welagoebiet vorweisen zu können. Diese hinterlistige Auseinandersetzung war aber schon vor dem Einbruch Jamesons so gut wie fertig und hat gar keine Bedeutung.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 23. Januar.
Der Reichstag beendigte heute die Verhandlung des Beschlusses der Post- und Telegraphenverwaltung und ging über zum Etat der Reichsregierung über. Die Anweisung des Abg. Dörfle (niederr.) bemerkt der Unterrichtsminister im Reichsprotokoll folgendermaßen: „Das Reich hat die Aufgabe, die von der Reichsregierung geleitet werden können, von der Reichsregierung geleitet werden können.“ Der Etat der Reichsregierung ist von dem Reichstag mit dem Reichsanzeiger am 23. Januar 1896, wo es hat die Genehmigung einer internationalen Abkommenskonvention betraf. Der Reichsanzeiger hat zu dem Etat erklärt, er beabsichtigt, nach nicht in der Lage zu sein, eine Antwort zu geben, wie sie gewünscht wurde; aber er hoffe in nächster Zeit eine Erklärung über die Stellung der Regierung in dieser Frage geben zu können. Abg. v. Kardorff (niederr.) bemerkt, die Reichsregierung hat sich nicht entschlossen, wie sie mit dem Reichsanzeiger umgehen wollen, wie sie nicht, seine des Reiches, fremde würden ihre bimetallischen Beziehungen nicht fallen lassen; sie würden sich-Beziehungen um so mehr je in den Vordergrund stellen, als der Antrag wenig abgelehnt werden könnte. Abg. v. Kardorff (niederr.) bemerkt, daß die Reichsregierung sich nicht entschlossen hat, die Reichsanzeiger zu befragen, wie sie mit dem Reichsanzeiger umgehen wollen, wie sie nicht, seine des Reiches, fremde würden ihre bimetallischen Beziehungen nicht fallen lassen; sie würden sich-Beziehungen um so mehr je in den Vordergrund stellen, als der Antrag wenig abgelehnt werden könnte.

Abg. v. Kardorff (niederr.) bemerkt, daß die Reichsregierung sich nicht entschlossen hat, die Reichsanzeiger zu befragen, wie sie mit dem Reichsanzeiger umgehen wollen, wie sie nicht, seine des Reiches, fremde würden ihre bimetallischen Beziehungen nicht fallen lassen; sie würden sich-Beziehungen um so mehr je in den Vordergrund stellen, als der Antrag wenig abgelehnt werden könnte.

nachzugehen verhofft. Der Präsident antwortet, daß der Abg. v. Kardorff nur in beugener Form sprechen habe, sonst hätte er ihn nicht gestrichelt.
Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Etat des Reichsanzeigers des Reiches.)

Nachrichtliche Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Von Hofe.) Unser Kaiser hörte am Donnerstag nach einer Promenade mit der Kaiserin die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Militärkabinetts, sowie des Ministers des holl. Hauses. Abends fand das übliche Diner für die Hofgesellschaft statt. Am heutigen Freitag will Sr. Majestät nach Potsdam zur Befestigung der Befestigung des 1. Garderegiments z. F. im Langen Saal.

Zum Geburtstag des deutschen Kaisers am 27. Januar werden die meisten deutschen Bundesfürsten in Berlin vereint sein. Der Kaiser liebt es bekanntlich, an seinem Wiegenstühle Ueberrassungen zu erleben, wofür die mannigfachen Entwürfe, welche am 27. Januar 1895 erschienen, besonders Zeuge waren und dürfte wohl auch diesmal der Tag nicht ganz ohne solche Vorüberrassungen.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Einiges Besonderes lag diesmal nicht vor.

Die Höhe der Schulden des preussischen Staates am 1. April 1896 wird nach einer Auffassung der Schuldverwaltung mit 476,691,805 Mk. betragen, das bedeutet eine Zunahme von 89,663,587 Mk. gegen das Vorjahr. Für die Verzinsung dieser Schulden werden im Etatsjahre 1896/97 242,088,891 Mk. nötig sein oder 385,927 Mk. mehr. Zur Tilgung sollen 8,960,582 Mk. verwendet werden.

Geldmängeln sollen im neuen Etatsjahre für 75,425,000 Mk. geprägt werden. Der Etatfall auf die Gebahrung 69,000,000 Mk.; Doppelkronen 60 Mk. und Kronen 9 Mk.; Silbermünzen 5,400,000 Mk. (Hauptmünzstätte 1,9 Mk.); Reichsmünzen 858,000 Mk. (Hauptmünzstätte 562,000 Mk. und Nebenmünzstätten 296,000 Mk.) und Kupfermünzen (Hauptmünzstätte) 167,000 Mk.

Nach dem Fortschritt der Specialberathungen der Reichstagskommissionen ist es leicht möglich, daß die Reichsregierung und der Entwurf zur Bekämpfung des unruhigen Weltmarktes noch vor dem Oeffnen zu Geschehen werden erhoben sein. Früher wollte es gar nicht klappen und nun geht's mit einem Male.

Heißt Postprediger Stöcker in der konservativen Partei? Auf Antrag des Abg. Grafen v. Helldorf ist der Antrag der konservativen Partei bekanntlich Herrn Stöcker aufgeführt, seine Be-

ziehungen zum christlich-socialen „Volk“ zu lösen resp. die Haltung des genannten Blattes zu ändern. Herr Stöcker hat in einer Erklärung vor betont, daß das „Volk“ ihm wohl in einigen Punkten zu weit gegangen sei, aber keineswegs hat er seine Beziehungen gelöst. Das „Volk“ heißt mit, der Antrag des Abg. Grafen v. Helldorf habe in dieser Hinsicht einen so wichtigen Einbruch gemacht, daß man dort von Nicht-Wiederwahl zu reden beginnt.

Keine Marinavorlage in dieser Session. Es wird bestätigt, daß die Regierung seitig mit den Führern der einzelnen Fraktionen des Reichstages gepflogenen Verhandlungen über eine größere Anleihe für Marinezwecke zu einem negativen Ergebnis geführt haben; es werde demnach von der Einbringung einer bezüglichen Forderung Abstand genommen werden.

In Kamerun hat die Garnison von Yaounde Kämpfe mit aufständischen Eingeborenen gehabt, wobei Lieutenant v. Barisch und Fähnleiner Bismarck ermann verunndet, 7 Verwundete getödtet und mehrere verletz wurden. Der Kommandeur der Schutztruppe hat Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Große Bewegung herrscht wieder einmal in Wien wegen bestiger Szenen im niederösterreichischen Landtage, wo der Antisemitenführer Luzger behauptete, das Ministerium Wardeni verwerde den Kaiser Franz Joseph als Agitator. Der Monarch hat sich jedoch wieder gegen den Antisemitismus ausgesprochen. Daraus ist nun eine heftige Bewegung entstanden. Wenn die Dinge so weiter gehen, mag bei der nächsten Gemeinderatswahl, die doch endlich einmal stattfinden muß, ein heißer Streit herauskommen.

Frankreich. Die von Pariser Blättern aufgetragene Meldung, das deutsche Kaiserpaar würde bei Gelegenheit einer Mittelmeerreise die sich in Südfrankreich aufhaltenden französischen Großfürsten Kronfolger von Rußland besuchen, wird nun in aller Form für unbegründet erklärt. Die Franzosen scheinen gar zu gern einen Besuch des deutschen Kaisers in ihrem Lande herbeizuführen zu wollen, sonst würden sie nicht fortwährend mit solchen Meldungen kommen. Der neue französische Resident auf Madagaskar, Casca, hat seine amtliche Tätigkeit mit einer Dringlichkeit begonnen, auf Madagaskar Orben zu häufen zu können, da ihm dies als ein einziges Mittel erscheint, sofort französischer Anseher zu gewinnen die weder Regierungsbotschafter noch Missionenplananten oder Konsulatsbeamte sind.

Italien. Aus Rom wird jetzt berichtet, daß auf dem abendlichen Kriegesausflug ein entscheidender Angriff der italienischen Armee nahe bevorsteht. Der deutsche Kaiser hat den tapferen

(Wachdienst verboten.)
Die beste Gabe.
Von W. Petri.
(1. Fortsetzung.)
„Nun, ich meine nur so,“ antwortete der Mann. „Denn hilft es nichts. Aber ich dachte, weil du es doch so gern willst, so hätte ich auch nichts dagegen, wenn wir im Frühjahr wieder heimgehen. Nur Geld gehört dazu!“
Da trocknete die Frau ihre Tränen und sah ihren Mann ordentlich erschrocken an. Nach einer Weile aber zog ein Fremdenjeder über ihre blasse Gesicht, und sie sagte leibhaftig seine Hand. „Ich weiß es, Georg. Nun ich für Fünftens nicht mehr zu sorgen brauche. Ich will ich sehr gut auch etwas verdienen. Dein Geld muß ich uns ausreichen, und was ich bekomme, das legen wir zurück; die sollst sehen, es wird reichen, ich werde sehr, sehr reich sein und im Frühjahr! D. wenn ich das doch erleben, wo ich wollte ich sein!“
Die arme Frau gewann wieder Mut. Nach vielen verzweifelten Versuchen glückte es ihr, von einer großen Wäntelstube behauptet zu werden. Man hatte sich nach ihr erkundigt, und da man erfahren hatte, daß der Mann reich und ordentlich, der Hausstand ohne Schulden sei, so vertrat man eine große Wohlthätigkeit an und gab ihr zugehörigste Wäntel in Arbeit. Für einen großen Frauenmantel erhielt sie eine Wäntel, nicht einen Penny mehr, und dazu mußte sie noch der Wäntel selbst kaufen. Dennoch war dies eine verhältnismäßig gut bezahlte Hand-

arbeit, und wenn sie alle zwei Tage neben ihrer Arbeit für die Familie einen Mantel fertigte, so war es zum Zurücklegen immerhin der Mühe wertig. Ach, es wäre gewiß glücklich. Mit jedem erwarteten Thaler sagte Frau Wilhelmine ihre Hoffnung steigen, und sie sah schon im Geiste die Kinder wieder aufleben und die alten, geliebten Verhältnisse zurückkehren.
Da kam das entsetzliche Unglück, das alle Aussicht für die Zukunft absperrte und sie so grenzenlos elend machte. Ihr drober Mann, ihr Georg, verlegte sich in der Jagd an und wurde ihr schwer verunndet nach Hause gebracht!
Wer beschreibe die Kämpfe und Sorgen der armen Frau in den nun folgenden bangen Wochen! Wohl erhielten sie eine Unterstützung aus der Krankeilasse der Fabrik, auch setzen Arzt und Arznei, aber wie konnte das reichen für die Bedürfnisse der Familie und des schwer Kranken? Die mühsam gesparten Thaler entliefen nur zu schnell dem schwarzen Pfand, und neben der Krankenpflege Tag und Nacht und der Hausarbeit mußte die arme Frau auch auf der Wäntelstube so viel zu tun haben. Aber eine dumpe Verzweiflung hatte sie ergriffen und lähmte ihre Kraft. Sie es nicht schon genug des Leidens, wenn ein Gluck, das von Anfang an die gebundenen Familie, auf dem Schicksal beruhte, von dem es sich nicht wieder erlösen kann; warum das arme Herz dazu noch den Druck und die Sorge der unruhigen Wäntel zu tragen? Wohl sollen wir niemals bezagen, auf Gottes Hilfe hoffen, aber es kommt, wenn man in manchem Leben, wo die rettende Hand Gottes

von uns gewendet scheint und wir immer tiefer in Trübsal verfallen.
Mit dem Reuten stand es anders. Gottes Gnade gab seinen schwebenden Geiste die Kraft, sich immer mehr von den irdischen Sorgen abzuwenden und die himmlische Klarheit voraus zu empfinden, der er entgegen ging. Seine ruhigen, tröstlichen Worte waren die einzige Stärkung für sein armes Weib, und wenn sie auch nicht im Stande war, ihre Sorgen ganz zu den Herrn setzen niederzuliegen und auf ihn zu vertrauen, so grübelte sie doch die guten Worte ihres sterbenden Mannes tief in ihr Herz.
Wenigstens auf ihn, sagte er immer wieder, er ist ein Vater der Wittwen und Waisen, er wird auch nicht unkommen lassen, wenn ich die von euch gegangen bin. So sagt's im heiligen Buch geschrieben im 68. Psalm, Vers 6, kommt her und las mit der Brille!
Sie las die heiligen Worte, aber sie sagte den Sinn nicht, sie vermochte sich nicht über das Elend zu erheben und nach oben zu schauen.
Und dann war sie allein mit den beiden Kindern, ganz allein in der großen Stadt. Sie vertraute die beiden geräumigen Kammern mit einem elenden Dachstuhlzimmer und begann den Kampf um tägliche Veden für sich und die Kinder, einen unruhigen Kampf für die einzelne Frau. Ziel im Sorgen die Schmach nicht der Demuth, in dem unruhigen Kampf gegen die Demuth, die ihre Tage hin in dumpfer Verzweiflung. Sie mühte den ganzen Tag, oft in die halb Nacht hinein am hellen Tag einen Mantel fertig, aber was zum Zurücklegen

ein ganz brauchbarer Verdienst gewesen war, das war zum Leben viel zu wenig. Sie ging zum Geschäft und bat um etwas bessere Bezahlung der mühsamen Arbeit, aber man gab ihr zu verstehen, daß man mehr Arbeiterinnen wie nötig für den Winter bekommen könne, und überhaupt werde sie nicht immer soviel Aufträge erhalten wie jetzt.
Da ging sie still nach Hause, und als wirklich bald die Arbeit weniger wurde, entzog sie sich immer mehr, um den Kindern das nöthigste zu geben. Durch den Sommer schleppte sie sich mühsam hindurch, aber als der rauhe Winter kam, da waren ihre Kräfte zu Ende. Das Klagen auf der schwachen Wäntelstube ging immer leiser, und als sie die Arbeit mehrere Mal nicht pünktlich liefern konnte, holte man die Wäntelstube weg, und so war es nun zu Ende. Sie verjuchte noch dies und jenes, aber nichts wollte glücken. In der fremden Stadt konnte sie niemand, den sie in ihrer Noth anrufen konnte, und nachdem auch alles Geldverloren von ihrem Mannstiefen verkauft war, lag sie mit ihren Kindern dem Hunn er ins Angesicht.
Wer zum Schaden war sie als frische, junge Frau in die Welt eingezogen, nun sah ein abgemagertes, elendes Weib in eich fallen Kammern, Friederich auf den Wangen, den schwachen Leib von Husten und Schmerzen gequält.
Es ist oft ganz ruhig im Zimmer, die frühe Dunkelheit des trübigen Donnerstages fällt leise herab und verhält die ärmliche Einrichtung.

Annahme von Inseraten für die am Donnerstags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Sonabend des italienischen Forts Malakka den Notzen überlassen. — Privat-Verhandlungen behaupten zwar, daß das Fort nun doch gefallen sei. Eine Bestätigung hierfür liegt nicht vor, und man kann hoffen, daß der Widerstand der Italiener noch fortdauert. In Verhinderung der Regierung, die den Fall des Forts kaum verschmerzen würden, wurde dies auch ausdrücklich hervorzuheben.

Spanien. Die Spanier werden von Kuba mehrere neue feierliche Gesandtschaften gegen die Amerikaner. Es handelt sich dabei aber nur um kleinere Zusammenkünfte, nicht um größere Gesandtschaften.

Großbritannien. Von einem jenen Trauerfall ist die englische Königsfamilie betroffen; der erst 37jährige Gemahl der jüngsten Tochter der Königin, der Prinzessin Beatrice, der Prinz Heinrich von Battenberg, ist in Afrika, wo er sich der inzwischen glücklich beendeten Expedition gegen den König von Schanghai angeschlossen hatte, am 17. d. M. gestorben. Die letzten Berichte über das Befinden des Prinzen lauteten noch befreiend, bis nun mit einem Male das Schicksal eintrat. Der Prinz war ein Bruder des verstorbenen ersten Vizekönigs, Alexander von Battenberg. — Königin Victoria ist in Folge der Aufregung über den plötzlichen Tod ihres Schwiegersohnes, deren Gesundheit bei dem Grenzfall der Battenbergs, deren Gesundheit in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr fest war, ist die Sache nicht leicht zu nehmen.

Aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens des Prinzen hat der deutsche Kaiser der Königin, seiner Großmutter, und der Prinzessin, seiner Tante, sein Beileid ausgedrückt. Die Leiche des Prinzen wird direct nach England gebracht und in etwa zehn Tagen dort eintrafen. Die Königin Victoria hat Unglück mit ihren Schwiegersöhnen, drei derselben sind bereits im besten Mannesalter gestorben, während sie nach menschlichem Ermessen alle drei hätten ihre Schwiegermutter überleben müssen. Es sind die Kaiser Friedrich, Großherzog Ludwig von Hessen und nun der Prinz Heinrich von Battenberg. Der jüde Tod des Prinzen erweckt in London aufrichtiges Bedauern.

In den Londoner Zeitungen wird noch immer Abend für Abend in rother Weiße auf Deutschland und den deutschen Kaiser geschimpft. Nur ganz vereinzelte Proteste dagegen sind bisher laut geworden. — Die „Londoner Times“ veröffentlicht die Zukunft eines gewissen Macrae, die gegen die allerbildliche große Beschimpfung des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes in den Wusthellen protestirt. Auch in den Straßen und öffentlichen Plätzen werden Deutsche, wenn sie sich durch Deutsch-Sprechen als solche zu erkennen geben, grüßlich beleidigt, mitunter von Personen der sogenannten „besseren“ Stände! Die ganze Bewegung ist überhaupt nicht erst aus der „Londoner Times“ hervorgegangen, die war nur das kränkelnde Blatt. Die Witten haben schon seit Jahr und Tag mit leuchtender Eiferlichkeit auf Deutschland geschaut, und namentlich unser blühender Handel hat ihnen Aergernis verursacht machen lassen. — Die englischen Wintertierjäger sind rasch ein. Bisher waren es besonders der Marine-Minister und der Kolonial-Minister, welche sich darin hervorzutun suchten, nun kommt auch noch der Kriegsminister Adamsome, der fierlich betont hat, man werde die Kämpfungen fortsetzen. Jetzt kommt auch an den Tag, daß die Expedition

gegen den armenigen immer betrunkenen König, Klemmlich von Schanghai (Wladimir), der nicht im Traum an Widerstand gegen England gedacht hat, auch nicht an Raubzug vor. Die Engländer wollten Schanghai haben, um sich Handelswege nach dem Innern zu sichern, und daher wurde der Krieg angefangen. Das ist britische Gerechtigkeitspolitik. — Jackson und seine Officiere sind in Natal an Bord eines Dampfers nach England zur Aburtheilung eingeschifft.

Orient. In Konstantinopel haben sich augenscheinlich die Gemüther noch immer nicht ganz beruhigt. Auf einen angehenden armenischen Vandalen wurde ein Mordattentat verübt, der Vandalen wurde verwundet.

Amerika. In der nordamerikanischen Bundeshauptstadt Washington hat sich nun auch einmal ein Vöbderer auf England gefunden, der von dem bekannten Vorgehen des Präsidenten Cleveland nicht nur nicht wissen will, sondern England auch verachtet, weil es unerschrocken die angeblich gegen das Land verläumdete Staaten-Franzosen, Deutschen und Russen die Stirn geboten habe. Der Junke hat etwas läuten hören, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen. Niemand war gegen England derart verblödet, daß England irgendwie bedroht erschien. Lediglich um eine kräftige Verurteilung der englischen Anmachungen hat es sich gehandelt, um weiter nichts. — Die Erbitterung gegen England hat in der Hauptstadt Venezuela die Volksmassen zu einer für Großbritannien schwer beleidigenden Ausschreitung hingerissen. Nach einer Meldung der „New York Herald“ aus Caracas wäre belästigt an einem Bilde des Vord-Sultans eine Art Volkstanz geübt, wobei der Vord durch ein Messer durchbohrt und in Stücke geschnitten worden, die unter die erregte Volksmenge vertheilt wurden.

Affen. Nach einer Meldung aus Teheran wurden am Sonnabend zwei Perser, die in Diensten der Firma Holz und Sögen in Persien der Sepahan handlen, durch Rohendampfer ersticht. Sofort verbreitete sich das Gerücht, sie seien von den Eschirten ermordet worden, Infolge dessen fanden erste Aufhebungen in Persien statt. Ein nach London gehender Dampfer wurde für die Stadthüter und verfuhrte in das Lokal von Holz einbringen. Die Behörden verjüden die Dedung wieder bezugslos, empfehlen aber den Europäern, ihre Häuser nicht zu verlassen. Die Geschäfte hoden.

Parlamentarische Nachrichten. Aus dem Reichstage. Die Bahypfändungs-Kommission hat für gültig erklärt die Wahlen der Abgeordneten (Stonck, Gellert, Jellert), v. Garmen (conf.), Garmen (Stonck), v. Garmen (conf.), Garmen (Stonck). Die Augment-Kommission hat Beschlüsse über die Verwaltung des Reiches beschlossen und eine Reihe von Kapiteln genehmigt — Reichspräsident Spahn (St.). Oberlandesgerichtspräsident in Wien, ist als Kammergerichtspräsident in Wien verordnet. Der Wandel erfolgt dahinst nicht. — Die Sozialdemokraten beantragen, die Regierung möge einen Gesetzesentwurf vorlegen, wonach jeder Verdräcker, der das 60. Lebensjahr vollendet hat, einen Rechtsanspruch auf Altersruhe erhält, und die Verdräcker, welche infolge ihrer Verdräcker oder sonstigen Ursachen nicht mehr im Stande sind, sich in ihrem Berufs die Ältere ihres bürgerlichen, nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre zu berechnenden Jahresarbeitverdienstes zu erwerben, Invalidenrente erhalten.

Fürst Bismarck über die deutsche Politik.

Ueber den Fürsten Bismarck hieß Herr v. Bennigsen bei dem national-liberalen Festmahle am Sonntag u. A. gesagt: „Er ist schon bei lebendem Leibe eine historische Persönlichkeit geworden, ein Stück unseres Volkslebens, welches seine Bedeutung behalten, leben und fortwirken wird in den Entschlüssen und Handlungen unserer deutschen Jahrhundertlang!“ Dazu schreiben nun die „Hamb. Nachr.“, das Organ des Reichsfriedens: „Im Interesse von Reich und Volk ist zu wünschen, daß sich dieser Ausspruch des Herrn v. Bennigsen stets bewahrheitet. Deutschland wird dann sowohl der Schwäche nach innen als auch vor der Gefahr bedroht bleiben, die Fürst Bismarck in seiner Reichs-Ära, vom 6. Februar 1888 leitete, indem er sagte, daß jede Schwäche, die entgegen seiner Interessenpolitik auf die Zukunft anderer Länder zu bedauern und einzuwirken ist, außerhalb des Gebietes politischer, das Gott ihr anvertraut habe, Macht, und nicht Interessenpolitik treibe und auf Prestige hin vertriebe. Auch die Kräfte, die den Reichs-Volk an politischen Dingen geübt hat, werden ihre richtige Stellung finden, wenn sie vom Standpunkt der deutschen Interessen behandelt und von Beschlüssen durch Macht- oder Prestigebestrebungen frei gehalten werden. Die Hauptaufgabe der deutschen Politik wird auch in der nächsten Zukunft immer darin bestehen, von Frieden zu Frieden und die innerer Umwandlung der Stützungen zu bewahren.“

Eine Uebersicht über das in Deutschland geltende bürgerliche Recht.

gibt die Deutschschrift zum Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs. Den größten Geltungsbereich hat danach das Preussische Allgemeine Landrecht vom Jahre 1794 mit etwa 21.200.000 Einwohnern. Es gilt in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Pommern (ohne den Regierungsbezirk Stralsund), Sachsen und Westfalen, im Reg.-Bezirk Marien und einzelnen Kreisen der Bezirke Danaburg, Hildesheim und Düsseldorf, ferner in Bayern in den vormaligen kaiserlichen Fürstentümern Ansbach und Bayreuth und in Weimar in den 1815 mit dem Großherzogthum vereinigten Gebietsstücken Weimar.

Im G. hier des Allgemeinen Landrechts gelten an wichtigeren Partikularrechten Johann noch 17. Den nächstgrößten Geltungsbereich mit etwa 16.500.000 Einwohnern hat das Gemeine Recht. Es gilt in folgenden preussischen Gebietsstücken: Reg.-Bezirk Stralsund, Provinz Schlesien-Hollstein mit Ausnahme einiger vormaligen jütischen Bezirke Provinz Hannover mit Ausnahme des Bezirks Aurich, sowie zweier Kreise der Bezirke Danaburg und Hildesheim, in vier Kreisen des Bezirks Koblenz, der Provinz Hessen-Nassau und dem Bezirk Sigmaringen. In Bayern gilt es mit Ausnahme der Fürstentümer Ansbach und Bayreuth, der Pfalz, sowie im Reg.-Bezirk. Ferner gilt es in Württemberg, Hessen ohne Rheingebiet, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg ohne Verden, Braunschweig, Oldenburg, Alenburg, Rostburg-Großherzogthum, Waldeck, Rheinhessen und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg. Außerdem gelten in den vorgezeichneten Gebieten des Gemeinen Rechts an wichtigeren Partikularrechten nicht weniger als 30.

Sodann folgt das Rheinische Recht. Dahin gehört zunächst das französische Recht, der Code civil, der in einem Gebiet von 6.700.000 Einwohnern Geltung hat. Dazu gehören die preussische Rheinprovinz mit Ausnahme der bereits angeführten Theile, in denen Preussisches Landrecht oder Gemeines Recht gilt, die Bayerische Pfalz, Rheinhessen, Birtelnfeld und Elsaß-Lothringen. Dann gehört zum Rheinischen Recht das Badische Landrecht, das ausschließlich in Baden mit einer Einwohnerzahl von etwa 1.700.000 gilt. Das Sächsische bürgerliche Gesetzbuch gilt nur im Königreich Sachsen für eine Einwohnerzahl von etwa 3.500.000. Dänisches Recht gilt in einigen vormaligen Theilen von Schlesien-Hollstein mit etwa 15.000 Einwohnern, und das Oesterreichische allgemeine Gesetzbuch in einigen Orten des kaiserlich-österreichischen Waldheimes in dem bayrischen Reg.-Bezirk Oberpfalz und in Markt Waidmühl im bayerischen Bezirk Oberfranken mit zusammen 2500 Einwohnern.

Die Deutschschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete.

unterzeichnet sich von der vorjährigen darüber, daß der wirtschaftlichen Entwicklung ein breiter Raum als früher eingeräumt, während andererseits das im Amtlichen Kolonialblatt zerstreute statistische Material geschickt zusammengefaßt worden ist. Die Berichte zeigen eine sehr bemerkenswerte Verbesserung mancher Verhältnisse; es scheint, als ob die Periode der Berichte abgeschlossen ist, wenigstens in einigen Punkten. Die statistischen Aufstellungen werden das Material bieten können, um den Fragen, wie das Mutterland in seinen Anwendungen für die Kolonien etwas entlastet werden könne, besonders auf dem Wege der Verringerung näher zu treten. Die Deutschschrift hat, abgesehen von Hoffnungen auf geographischen Plantagenbau und friedliche Welterweiterung der Verhältnisse keine Bemerkungen über diese äußerst wichtigen Fragen.

Es liegt auf der Hand, daß dieselben nicht leicht zu lösen sind, aber es wäre ein Fortschritt, wenn man sich überhaupt damit beschäftigen würde. Von politischen Hinweisen kommt außer einer kurzen Bemerkung über den Slavhandel nichts vor, obwohl manche Grenzfragen noch zu erledigen sind und speziell in der Topographielandkarte etwas gefehlt sollte. Eine wirksame Ueberwindung der Slavenausfuhr werde erst dann möglich, wenn England sich entschließt, energisch gegen diese Ausfuhr nach Kazan und Pömba vorzugehen.

Provinz und Uugegend.

† Freyburg, 20. Jan. Die bestreite Fabrikbesitzerin Frau Anabe hat dem hiesigen Armenoberband ein Kapital von 5000 Mark als Grundfonds zur Erbauung eines Armenhauses freiwillig überreicht. Mit dankbarer Anerkennung der edeln Absicht der Stifterin ist dieses Kapital entgegengenommen worden, und soll solange bei der Armenkasse verwahrt werden, bis es durch aufgepaarte Zinsen und sonstige Zuschüsse leicht angewachsen ist, daß mit dem Baue des Armenhauses begonnen werden kann.

† Halle, 23. Jan. Durch Anschlag am hiesigen Brette giebt der Universitätsrector die Namen von etwa 30 Studierenden bekannt, deren Namen im Album der Universität gefälscht sind, weil dieselben nach dem Berichte der Redellen ohne Urlaub des Rectors Halle verlassen und damit ihre Zusammengehörigkeit zur Universität aufgegeben haben. — Der Schachmeister E. Schindler, der in Bitterfeld und Großhirschberg aufgetreten, sich als Kontar ausgegeben und unter der Angabe, seine Sachen vom Schachhose abholen zu wollen, von den Wirthshäusern je einen Betrag unter Hinterlegung einer Uhr, die er in Bitterfeld geliehen, erksündigt, hat auch hier eine Gaskolle gegeben. Die von ihm hier zurückgelassene neuliebene Glühbirne-Schließfahne ist ohne Glas, steht in einer zweitheiligen Glasulohle und ist an einer mit Emaille verzierten Nickelkette befestigt.

† Eisenberg, 21. Jan. Zu dem von uns bereits gemeldeten Einbruch in das hiesige Amtsgericht erstahre wir noch: Die Diebe haben über die hintere Hofmauer gestiegen, haben mit vieler Mühe einen Fensterladen und ein Fenster zerbrochen, durch das sie eintraten, haben dann an der Kastenbrüst der Vorleschifferei abgeprengt, und als sie die Thür nicht öffnen konnten, erst die Kaminmauer im Hausflur, dann die Mauer eines an die Kaffe stehenden Zimmers zu durchbrechen verfuhr, aber auf beiden Wegen nicht eindringen konnten. Einmal haben sie in verschobenen Büreaus die Schränke, Schubladen zerbrochen und u. A. einige Mark Geld und die Uhr eines armen Kanzleischreibers mitgenommen. Aufmerksam gemachte Wächterhungen lassen darauf schließen, daß der Einbruch von dem bekanntlich vor zwei Wochen mit zwei anderen Complicen von hier entpflanzten Ein- und Ausbrecher Hermann ausgeführt worden ist; er muß sich also noch in hiesiger Gegend verbergen halten und das Nachts auf Haus ausgehen. Da derselbe keine Mittel zum Lebensunterhalt besitzt und seiner Arbeit nachgehen kann, so wird angenommen, daß er auch die in letzter Zeit in Hiera und Umgegend vorgekommenen Einbruchsdiebstähle mit seinen Genossen ausgeführt hat. Als ein Beweis dafür gilt, daß bei einer vorgekommenen Fälschung bei seiner Braut etwa sechs Hund Würste aufgefunden wurden, die von den letzteren Diebstählen herkommen. Die Braut stellt sich natürlich sehr unglücklich und will die Würst durch einen unbesonnenen Anaben gestiftet erhalten haben. Uebrigens sind in dem Garten der Aiten-Bräuerin die drei Verdräcker zum Entpflanz aus dem hiesigen Schachhose hinweg, aufgefunden worden.

† Torgau, 22. Jan. Gestern Vormittag entpflanz in der Nähe von Halle der zur Ueberführung nach Wittenberg bestimmte Strafgefängene Klapprath aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Durch einen der Transportwre wurde sofort die Notbremse gezogen und dann nach dem Halten des Zuges die Verfolgung des Verdräcker aufgenommen. Es gelang auch, denselben kurz darauf wieder festzunehmen, da er sich bei dem Sprünge derartig verlegt hatte, daß nach Anknüpfung in Torgau der Wettertransport nach Wittenberg mittels eines Wagens bewerkstelligt werden mußte.

† Klein-Schmalldalen, 21. Januar. Es dürfte unser Leser interessieren, zu erfahren, wie reich und mit welcher Wirkung sich die Gesandtschaft von Klein-Schmalldalen Boten nach, welche, auf ihren Botengängen nach Gottha 312.000 Kilometer — die siebeneinhalbfache Länge des Aequators zurücklegte, in der Welt verbreitet hat. Mitte September 1895 wurde die Gesandtschaft veröffentlicht, machte die Kunde durch die Sozialpresse Thüringens und auch durch die großen Zeitungen Deutschlands. Von da ging sie in amerikanischen Blätter über und wurde noch im October in einer deutschen Zeitung Chicagos veröffentlicht. Klein-Schmalldalen-Botschafter hören auf diese Weise aus der Gemäth und senden am 17. November nebst einem Dollar der 80-jährigen Botin einen herzlichen Brief, der in mehr als einer

Wie lange Frau Willich schon so gelitten hat, weiß sie selber kaum; hat sie geschlafen oder nur ihr Gend in dumpfer Veräubung vergriffen?

Wichtig macht sie auf. In der Bettstelle an der Wand hing es sich zu regen, und eine schlägliche Stimme hebt zu weinen an: „Mutter, Mutter, ich bin so hungrig!“

„Sofort macht sich eine zweite Stimme barcin, „Sei ruhig, Weschen. Mutter hat nichts mehr, wir haben ja das letzte Stüchken Brot heute Mittag aufgegessen!“

Unter der Decke hervor kommt ein kleiner Junge von sechs Jahren und stellt sich vor seine Mutter hin. Ach, wo ist das irische, fröhliche Kindergeächel geblieben! Ist es möglich, daß diese bleichen, mageren Wangen, diese großen Augen mit dem alltäglichen, forgerollenen Blick, dem ehemals so munteren Fröhgen gehören!

„Nicht wahr, Mutter,“ sagt er und sieht sie bangen fragen an, „Weschen muß still sein, wir haben nichts mehr?“

Aus dem Bette oder tönt fortgesetzt das leise Weinen: „Mutter, Mutter, ich bin so hungrig, gib mir zu essen.“

Mönnen wir es verstehen, wie einer Mutter zu Sinne ist, deren Kinder nach Brot weinen, und sie hat nichts mehr, ihnen zu geben? Sollen wir nicht alle willig sein, unsere Hand aufzutun und zu helfen, wo Noth und Gend ist in der kalten Winterzeit. Sehr oft ist die Noth selbst verschuldet, weil die weiche Regel nicht betrachtet wird: „Sparrt in der Zeit, jo habt ihr's in der Noth!“

Es genag aber auch kommt die schwere Zeit ohne Schuld als Büchigung aus Gottes Hand, und da müßten die Christen einander helfen mit Noth und mit That, wie Gott es beschließt. Mit einem wilden Schrei zieht Frau Willich

den Anaben an sich. „Junag, mein Junag, wir müssen nun Hungers sterben, wir drei zusammen!“

Fröhgen versteht sie nicht recht, er hört nur das Wort sterben.

„Sterben, Mutter? So wie der Vater? Kommen wir dann zu ihm in den Himmel?“

Frau Willich sieht ihn an, dann sagt sie ganz ruhig: „Ain, Frig, in den Himmel kommen wir nicht!“

„Aber Mutter, das müssen wir. Vater hat mit zu mir gesagt, er ginge in den Himmel zum lieben Herrn Jesu, und da müßten wir nachfolgen, damit wir wieder zusammen kämen!“

Diese Worte des Kindes fallen wie ein tödlicher Schreck in das Herz der Mutter, und sie fa lteise: „Es geht nicht, wir haben ja nie mehr gebetet, ich habe an nichts weiter gedacht, als an unsere Noth und wie ich euch das tägliche Brot schaffen könnte!“

Wichtiglich sieht sie die Mitleidlichkeit eines nahen Todes vor Augen, und wie mit einem Schlage zuckt ihr die Gewißheit durch die Seele, daß die tägliche Nahrung doch nicht das Allernötigste ist, daß es noch etwas Nötigeres giebt, etwas, das über dies Leben hinaus unser Schatz und unsere Hilfe sein soll, und es ergreift sie eineurchbare Angst.

Der Kleine aber sagt zuversichtlich: „Doch, Mutter, ich habe jeden Abend mein Gebet gesprochen, du hast es nur nicht gehört!“ und mit bitteren Thränen antwortet die Mutter: „So geh hinaus auf die Straße und siehe, ob du einen barmherzigen Menschen findest, vielleicht hilft Gott noch einmal um betwelmeln; ich bin seiner Hilfe nicht werth!“

(Fortsetzung folgt)

Günstig verdient, von denen gefehen zu werden, die sich ohne Grund mit Auswendiglernen beschäftigen.

Es ist freilich schon eine Reihe von Jahren verfloßen, das wir nicht von Kleinkindern hören, die mit Auswendiglernen beschäftigt sind, wie wir es in unserer Jugendzeit gesehen haben.

Wie treffend sind in diesen schlichten Worten eine einfache deutsche Frau amerikanische Zustände gekennzeichnet und — verurteilt.

† Wilschloß, 21. Jan. Schon wieder ist hier ein Selbstmord vorgekommen. In einem Anfälle von Schwermut hat sich heute in der besten Mannesjahre stehende Fabrikarbeiter Weinbader erhängt.

† Würzen, 22. Jan. Dieser Tage erschloß sich in seiner Wohnung ein Schüler der Ober-Conda des hiesigen Gymnasiums.

Stadts- und Umpend.

Merseburg, den 22. Januar 1896.

Wangelt der Winterlandschaft der glücklichen Schnee, so verliert er seinen gewaltigen Reiz.

Das Besondere des hiesigen Stenards ist ein durchgängig zuireichendes. Es liegt nicht der geringe Sand zu Verfügen, sondern die glückseligste jedes hochalpinen Anstalts.

Die hiesige Bezirksregierung hat die Vorkantonsämter angeordnet, darüber Erhebungen anzustellen, ob die hier und da angelegten Schmelze- und Ferkelmärkte in Bezug auf die Klauen- und Waufrische Förderung geeignet seien.

Am vorigen Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

den Sitz des Metallstückes über dem Ellenbogengelenk im Oberarm festhalten und daselbe durch einen operativen Eingriff zu entfernen.

Am Donnerstag Abend in der 10. Stunde verurteilte ein angekränkter Arbeiter auf der Zalkschiffahrt durch überausen Tugenden rührenden Mann und wurde in seinem Zinnen durch seinen Vollzugsbeamten geführt.

Corbacha, 22. Jan. Stationsvorsteher 2. Klasse Bajewald ist von Schwindel nach Corbacha zurückgekehrt.

Wagen, 22. Jan. In der Kleinbahn-Angelegenheit Röttichau-Wagen-Dürrenberg-Merseburg sind heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Wagen eine Besondere Versammlung der Interessenten im Saale des „Norden Löwen“ hier statt.

Godulla, 22. Jan. Die am Montag im Juchstingel Localreife abgehaltene Generalversammlung des Gastwirtschaftsvereins zu Dürrenberg und Langgund erstreute sich eines recht zahlreichen Besuchs.

Wormische Nachrichten.

Das Besondere des hiesigen Stenards ist ein durchgängig zuireichendes. Es liegt nicht der geringe Sand zu Verfügen, sondern die glückseligste jedes hochalpinen Anstalts.

Die hiesige Bezirksregierung hat die Vorkantonsämter angeordnet, darüber Erhebungen anzustellen, ob die hier und da angelegten Schmelze- und Ferkelmärkte in Bezug auf die Klauen- und Waufrische Förderung geeignet seien.

Am vorigen Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Am Sonntagabend ist hier ein junges Mädchen beim Abführen eines Stiefelbals die Spitze eines abgerodenen Nähnadel so tief in das rechte Handgelenk, daß der sofortige Verzicht, das Stiefelchen abzuheben, vergeblich war.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Obstosen ist Gemeindefeld. Schickau, der Chef der Schickauer Schiffahrt in Elbing.

Bekanntmachung.
Das in der Stadt Schandebitz gelesene, zur öffentlichen Verwertung gehörige **Grundstück des Ritterguts Schandebitz** soll öffentlich verkauft werden und wird hierzu Bestenfalls am **Donnerstag, den 30. Januar, Vormittag 10 Uhr** im Bureau der Provinzial-Landrenten-Aufsicht stattfinden, wo auch die Bedingungen zu erlangen sind. [242]
Rittergut Alt-Scherbitz bei Schandebitz, den 13. Januar 1896.
Direction der Provinzial-Landrenten-Aufsicht.

Submission.
Die zum Neubau eines **Ziehhauses** auf dem von Schiltz-Wolffersdorff'schen Stiftsgrundstück in der Unterallenburg erforderlichen **Glasarbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Anschlag-Extrakte und Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus.
Verseggelt, mit entsprechender Aufschrift versehen Offerten sind bis zum **28. Januar c. Nachmittags 5 Uhr** ehestens einzureichen. [332]
Merseburg, den 21. Januar 1896.
Der Verwaltungsrath der von Schiltz-Wolffersdorff'schen Stiftung.

840000 Mark à 3 1/2 % wollen wir aus unserer Stiftungskasse auf in kleinen Beträgen auf Landrenten-Aufschreibungen ausleihen. Käufer vorzuziehen, aber nur zum Zinsfuß von 3 1/2 - 4 %. Offerten sind mit der Aufschrift „Stiftungsgeld“ an die Merseburger Kreisblatt-Exp. Nr. 1712

300 Mk. monatlich festes Gehalt können Personen sich durch Ausnützung ihrer freien Zeit verdienen. Ds. unter „Neuwerbende“ an H. Wolff, Annoncen-Exp., Leipzig

16000 Mark Mündelgeld zu 1 Hypothek ausleihen. Näheres bei Herrn Carl Herfurth.

34000 Thaler zu 3 1/2 - 3% und 4%, lange feste auch in kleinen Summen auf gute Hypotheken anzulegen. Offerten sind nur schriftlich mit der Aufschrift „Anstaltszins“ an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. [3480]

Haus-Verkauf.
Das den Erben des verstorbenen Rechnungsrathes, Hauptmann a. D. **Wächter, Oberaltenburg 10** gehörige **Wohnhaus** mit Garten soll sofort preiswerth verkauft werden durch **Carl Rindfleisch** am Neumarktstr. 1. [325]

Hausverkauf.
Ich bin beauftragt, ein im besten Zustande befindliches, in Merseburg gelegenes **Privathaus** sehr billig zu verkaufen. Die Bedingungen sind in meinem Bureau, Große Rittergasse Nr. 3 zu erfahren. [348]
Scholtz, Rechtsanwalt und Königl. Notar.

Grundstücks-Verkauf.
Mein Bauergelände in **Röden**, sowie die Pläne in **Röden** und **Witzinger Flur** bin ich geneigt sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich bis zum **25. d. Mts.** an Herrn **Robert von Merkel** in **Lützen** wenden. [306]
Baldesfeld, Röden.

Gut
218 Morg. Weizen, einfl. leb. und tot. Zw., (welches 96.000 Mark kosten sollte) bei 11 Mk. h. [346]
18.000 M. billiger.
à Morg. 360 Mk. — bei 15 bis **25.000 M. Anp.** Reihypothek 5 %, für G. Hennig, Gutsbes. [346]
Anfragen belieben unter H. 4 p. **Rudolf Mosse, Leipzig.**
Mit 24 - 36.000 M. Anzahlung möglichst bald [345]

ein Gut.
Angebote von Besitzern erbeten unter G. 5 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 1/2 10 Uhr entschlief ruhig und sanft unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, Frau **Malwine Mildner** geb. **Haack** im vollendeten 75. Lebensjahre. Schmerz erfüllt zeigen dieses hiermit an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Naumburg, Halle, Tarnowitz, Zeitz, den 24. Januar 1896.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. [367]

Aufruf
zur Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl von Preussen in Metz.
Noch einige Monate, und zum 25. Male kehrt der Tag wieder, an dem die alte Beste Weg mit dem Vaterlande von Neuem vereinigt wurde.
Vergebens suchen wir bis jetzt auf den öffentlichen Plätzen der Stadt nach einer Erinnerung an denjenigen, durch dessen zähe Energie und Feldherrnkunst die Stadt wieder die unsere geworden ist, an den Prinzen Carl von Preussen. Die Unterzeichneten haben sich daher zu einem Comité vereinigt, welches die Errichtung eines Denkmals für den unergesslichen Prinzen, den großen Feldherrn, in der Stadt Metz bezweckt.
Nachdem Seine Majestät der Kaiser hierzu Allergnädigst Seine Zustimmung ertheilt haben, bitten wir alle deutschen Landsleute, welche dem Prinzen eine dankbare Erinnerung bewahren, an der Durchführung des Plans mitzuwirken, thätig dafür einzutreten und die gesammelten Spenden an den unterzeichneten Schatzmeister einsenden zu wollen.
Metz, im Januar 1896.
Das Comité.
v. Strenpf, Generalleutnant i. D. auf Schloss H. Lingen bei Oberhomburg; v. Bönigk, Ober-Regimentsarzt in Metz; 1. Schriftführer, Dr. Hoffmann, Oberlehrer in Metz; 2. Schriftführer, Jungershausen, Oberlieutenant a. D. in Metz; Schatzmeister, Lessack, Landtagspräsident in Metz; Beisitzer Dr. Saniel, Königl. Landrath a. D., Landtagsabgeordneter und Oubesitzer in Landweilert bei Metz; Beisitzer [252]

Zu der Kreisblatt-Expedition liegt eine Sammelliste zur Einzeichnung von Beiträgen aus.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.
Zweite grosse Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.
Hauptgewinne:
1 à M. 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark 260.000.
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Am baldige Bestellung bitte ich, da die Copie erster Lotterie ausverkauft waren.
5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Die beste Bureau- und Comptoirfeder
der Welt ist die **Danziger Post-Feder.**
Die Feder ist in jedem besseren Papiergeschäft zu haben oder bei **J. H. Jacobsohn, Danzig** Papier-Großhandlung, Verlag der Danziger Postfeder. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben von Schülern, Firmen etc. [362]

Das Wunderbuch (6. und 7. Buch **Wolffs**) d. i. Auszüge aus alchemischen u. kabbalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Sieben mal verlegte Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **H. Jacobs**, Buchhandlung in **Stantenburg** am Harz. [339]

Geldschranke.
J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate (365) in ununterbrochener Kolonialden. Preise außerordentlich billig. — Preislisten gratis und franco. — Eine **Saltzsaife** und ein **starker Menschlicher** billig zu verkaufen etc. **H. F. Sauer**, Marktmarkt. [225]

Sehr gute **reife Dornsteinwacken** von den Gradirwerken, zum Bau von Grotten u. dergleichen besonders geeignet, verkauft [335]

Königlicher Salztant in **Dürrenberg**. Umgehälter ist eine **Lanze** und eine **Singer-Nähmaschine** billig zu verk. Zu erk. u. O. H. 358 in der Kreisblatt-Expd. [316]

Geschäftsanzeige.
Den geehrten Herren Landwirthen von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich **Montag, den 27. Januar** mit **Getreideeinigungs-maschinen**, den allbekanntesten Gleisern, im **Goldschloß** zu **Bundorf** zum Verkauf entfere. Auch nehme ich darselbst Aufträge auf **Reparaturen** gern entgegen.
Gustav Röder, Maschinenbauer in **Stenden**. (Sohn des Maschinenbauers Friedrich Röder aus **Glenna**) [368]

Germanischhofischandlung
366
frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabellau, Zander, Karpfen.
Grüne Erbsen, Ränderwaaren als **Bücklinge, Rindern, Aale, Schellfische, Lachsbeinge, Sprotten u. Sportbücklinge, Aal und Spring in Gelee, Delicateßbeinge, Neunaugen, Bratbeinge, Sardinen.**
empfehl. **W. Krähmerer**. **Süßlinge à Kiste 90 Pfg.** (Einen 1 1/2 bis 1 3/4 Liter) [364]

Goldänd. Sprungbuden
sucht **Rittergut Bündorf** bei Merseburg.
30 Pfund Sänsfedern hat zu verkaufen **Adolf Körner**, Röden.
Trockne Rübenschnitzel in groß. u. kl. Rollen sehr billig. [313] **Fugo Feld**, Bahnhof Corbetta.
Safer- und Gerstenpfeure hat abzugeben [207] **Sertel**, Saalfeld.

Abfall von **Preßtorf** wird gekauft [328] **Johannisstraße Nr. 5.**
Feldbahn (300 bis 400 Meter) zum **Leihen**. schlammig, gut. Offerten erbitet [263] **Reyling-Büchsb. b. Merseburg.**

Miethe-Verträge sowie **Rechnungsformulare** in allen Größen sind vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Wegen Uebernahme eines andern bin ich willens meine **Gewerthschafft**, bestehend in Materialgeschäft, passend für Kleider oder Bäder, da letztere im Orte gemüthlich, bei 7-9000 Mk. Anzahlung sofort zu verk. **W. Mühlke** in **Ciepaub** bei Merseburg. [319]
Eine **Familien-Wohnung** ist für 135 Mark an stille Leute per 1. April bezugsbar, zu vermieten. [337] **Reiterstr. 8** 1 Treppe.
Karlstr. 11 ist das **Wartzer's Logis**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafz., Vorkamern mit sammtl. Zubeh. zu verm. und 1. April zu bezug. Zu erfragen darselbst. Treppe. [490]

Wohnung zu vermieten!
9 Zimmer mit **Zubehör** u. **Garten** sind jeder Zeit zu beziehen. [2585] **Weissenfelsstraße 2. I.**
Weiße Rauer 13 ist die **1. Etage** mit **Garten** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. [216]
Eine **Wohnung** 2 Stuben, Kammer, Küche und **Zubehör** p. 1. April von ruhigen anständigen jungen Leuten zu mieten gef. **Dr. u. E. S.** 123 an die **Merseb. Kreisbl.-Exp.** erb.

Eine **Wohnung**, 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort oder zum 1. April zu vermieten. [328] **H. Seibitz**, Corbetta.
Auf die Zeit vom 1. April bis 1. October ds. Jrs. wird eine **Familien-Wohnung** gesucht. [142] Offerten mit Preisangabe an die **Kreisbl.-Expd.**
Wegen Verlegung des **Hgl. Landmessers** Herrn **Wald** ist die **obere Etage** **Altenstraße 14a** per 1. April c. verm. u. 1. April c. 4. bez. [59] **Vaul Küßendorf**, Holzhandl.
Möblirtes Zimmer eventuell mit **Reisen** zu mieten gesucht. Offerten sub. A. Z. mit Preisangabe an die **Kreisbl.-Expd.** [316]

Oberaltenburg St. R. S. zu verm. und 1. April zu beziehen. Zu erk. in der **Kreisblatt-Expd.** [110]
Karlstraße 20c ist die **erste Etage** 2 Stuben, 2 Schlafz., 1 Kammer, Küche und **Zubehör** zu vermieten und 1. Juli 96 zu beziehen. [40]
Manfardenburg [69] **Gallecher Str. 36b** an ruhige Leute i. verm. u. 1. April c. 4. bez. Näheres durch **C. Günther jun.**, **Barmerstraße**.
Weissenfelsstraße Nr. 15 ist die **erste Etage** von 5 Zimmern, Küche und **Zubehör** mit oder ohne die darüber befindliche **Wohnung** zu vermieten und sofort zu beziehen. [243]

Otto Peckolt, Merseburg, Markt 6.
Ein **Mädchen** in **gefehmtem Alter** sucht unter bescheid. Anpr. **Stellung** als **Stäbe** bei alt. Leut. od. ein. Dame, Off. u. A. B. 303 in der **Kreisblatt-Expd.** niederzuliegen.
Für meine **Eisenwaaren** und **Werkzeughandlung** suche zu **Obern** einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **F. Graf** Fab. **O. Wetschneider**, **Döbereinerstraße 6.** [268]
Suche **Obern** a. c. einen **Lehrling**. [327] **Seimann**, Schmiedemeister, **Markt** erben bei **Weissenfels** a. S. für **men** **Colonat**, **Spinnerei**, **Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche **Obern** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling**. **Karl u. Logis** im **hause 482** **N. Wegschmann**, **Schandebitz**.

Rechnungs-Formulare
jeden Formats, mit **Firmendruck** werden schnellstens geliefert von der **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Merseburger Landwehr-Verein.
Zur **Theilnahme** am **Festgottesdien** 27. Januar, **Nachmittags 9 1/2 Uhr** vor der **Wohnung** des **Herrn Directors** an. [355]
Das Direktorium.

Merseburger Landwehr-Verein.
Die **Feste** des **Geburtstages** **Fr. W. des Kaisers** findet in **hergebrachter Weise** **Montag, den 27. Januar** **abends 8 Uhr** ab in der **Kaiser-Wilhelmshalle** statt. **Karten** für **Angehörige** der **Kameraden**, **degl.** für **Nichtmitglieder**, **wolle** man **bei** **Karl** **Karl** **Brühl 17** **abholen**. **Die** **vor** **bestimmte** **Eintrittskarte** in der **Zukunft** **nicht** **galtend**. [343] **Das Direktorium.**
Zur **Feste** des **Wahljahres** **Geburtstages** **Er. Majestät** **des** **Kaisers** **und** **Königs** **Wilhelm II.** **Montag, d. 27. Januar** im **Gasthof** zu **Niederborna** **ladet** **Freunde** **und** **Gönner** **freundlich** **ein**. [347]

Der Vorstand **des** **Landwehr-Vereins** **Ober**, **Reider**, **Senza** **und** **Reißig**.
Reichskrone.
Sonabend, den 1. Februar, von **Abends 1/8 Uhr** ab findet in den **unteren** **Restaurationslokalitäten** **mit** **im** **vorigen** **Jahre** **ein** **carnevalistischer** **Concert-Abend** **ausgeführt** **von** **Mitgliedern** **des** **Trompeten** **Corps** **statt**. **Divers** **Essen**, **ff.** **Ränkener** **Bier** **und** **Wein** **von** **Haß** **beliebig** **angelegentlich**. **Verantwortungsvoll** **H. Walther**.

„Reichskrone“.
Sonntag, den 26. Jan. 1896 **findet** **von** **Nachm.** **1/4 Uhr** ab [351]
Ballmusik
statt. **Reinhold Walther**.